

Anzeigen kosten die Gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die Gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 30 Pfg. Der Bezugspreis beträgt 1.— Rm. Bei Postbezug 1.50 Rm.

30. Jahrgang

Daß das Chor stehen blieb und nur ausgebessert wurde, ersehen wir, daß es sich um einen Umbau des Kirchenschiffes handelte: Das alte Kirchenhaus wurde dem kurfürstlichen Kammerdiener Johannes Stein für 500 Gulden verkauft. Für den Neubau der Kirche wurden die Steine theils von Philipp Edart's Witwe geliefert, theils in der Gemeindefeinkauf gebrochen. Den nöthigen Sand, 399 Karren, holten Melchior Wolf, Philipp Eberwein und Nikolaus Moad aus dem Main und empfingen dafür 32 Gulden und 10 Albus. Als Kalklieferanten sind Peter Kalkbrenner, und Johann Raufheimer benannt. An Bauholz kamen 70 Stämme Eichenholz zur Verwendung, die im Markwald geschlagen und durch Hans Kohl herbeigefahren wurden. Gerüsthholz, Bretter, Sparren und dergleichen bezog man aus Frankfurt. Die Maurerarbeiten führte Meister Lutz, Rosa von Mainz für 300 Gulden, die Zimmerarbeiten Georg Bod von dort, für 200 Gulden aus. Durch gelieferten Wein ist zu ersehen daß ein Nichtfest abgehalten wurde, an dem sich alle beteiligten, die zum Gelingen des Werkes beigetragen. Auch eine Baube-sichtigung durch geschworene Meister von Mainz, die einen Gulden und 15 Albus als Vergütung bekamen, fand statt. Das Gedenken von Kirche und Turm mit Laiensteinen von denen jedes Raß einen Gulden 3

Albus kostete, besorgte ein nicht namhaft gemachter Stein-
decker für 105 Gulden. Den Bogen auszubereiten, die
Kirche zu pflastern und die Mauer um den Friedhof
teilweise zu erneuern, wurde dem schon genannten Meister
Luz mit 82 Gulden vergütet. Die Namen der Stein-
mehnen, der Tür- und Fenstergerüste für 120 Gulden
herstellte, des Glasers, der die Fenster für 80 Gulden
4 Albus einsetzte des Schreiners, der seine Arbeit für
42 Gulden 8 Albus machte, und des Tünchers, der die
Kirche ausweihte sind nicht angegeben. Ein neuer Knopf
auf die Kirche war für 14 Gulden 20 Albus zu be-
schaffen, und das Aufhängen des Uhrzeigers dem Dach-
decker mit 1 Gulden 15 Albus zu bezahlen. Ein Bild-
hauer besserte das auf dem Kirchhof stehende (jetzt die
auf den Friedhof verlegte Kreuzigungsgruppe) für 24
Gulden aus.

Der damalige Dombekan Johann von Heppenheim,
genannt von Saal, interessierte sich für den Kirchen-
neubau und besichtigte denselben am Ostermontag. Bei
dieser Gelegenheit wurden 10 Gulden auf Rechnung
des Baufonds „beg den Juntren“ verzehrt.

Sämtliche Kosten des Baues beliefen sich auf 2.644
Gulden. Zu deren Deckung die Gemeinde 17 Morgen Ge-
meindeland für 550 Gulden verkaufte, die 500 Gulden für
die alte Kirche, kleine Schuld- und Zinsposten von Gemein-
degütern verwendete, und Anleihen bei dem Dombekan-
ten und bei Georg Lindheimer zu Frankfurt machten.

Trotzdem dieser edle Pfarrer (Pfarrer Münch) seinen
Pfarrkindern so unendlich viel Gutes getan, erntete auch er
der Welt Lohn: „Undank“, Verleumdung, Haß ruhten auch
in dieser schweren Zeit nicht. Man beschuldigte ihn ver-
schiedener Vergehen. Im Gerichtsbuch von 1665 ist fol-
gendes Protokoll niedergelegt: von dem damaligen
Gerichtsschreiber Johann Neumann.

„Anno 1666 auf dato den 16. Oktoberis seindt b
Herrn Schultheiß Undt Ehrb Gericht Zeugen abgehört
worden, wog Injurien: so Philipp Eberwein gegen
unsern wohl Ehrb Herrn Pfarrer Johannes Lauren-
tius Münch aus gekossen.“

Als Zeugen wurden abgehört:

Michael Christ, Nikolaus Rumpf, Johannes Dienst,
Martin Born. Sämtliche Zeugen konnten die Un-
schuld des Pfarrers nachweisen. Selbst die Pfarr-
mutter gerichtlich befragt sagte aus:

„Daß Ihr in alle Ewigkeit von diesem nichts wiße
Undt sie wolte darauf sterben: Das dieses nicht
geschehen ist“

Die Gerichtsverhandlung muß eine öffentliche ge-
wesen sein, denn am Schlusse des Protokolls heißt es:

„Die ganze Gemeinde ist drum befragt worden, und
zeuget, daß unser Herr Pfarrer niemals schuldig, son-
dern allezeit seinen geistlichen Dienst löblich und
wohl versehen.“

Im Jahre 1668 den 27. Januar klagte Philipp
Eberwein nochmals gegen den Pfarrer Münch wegen
Nichtzahlung von Kosten. Bei dieser Gelegenheit nahm
Eberwein seine Beleidigungen die er gegen den Pfar-
rer ausgeübt, soweit zurück.

Es ist anzunehmen, daß Pfarrer Münch nach allem Un-
dank, den er hier erfahren, sich von seiner Behörde ver-
setzen ließ; auch ist anzunehmen, daß durch die erlittenen
Strapazen seine Gesundheit angegriffen und er
Erholung suchte. Nach dem hiesigen Kirchenregister tätigte
Pfarrer Münch den ersten Eintrag im Jahre 1665. Der-
selbe lautete: Sub cura Joannis Laurentii Münch Can.
B. M. Virg. Baptizati sunt sequentes pro Anno 1665,
den letzten im Jahre 1674. Sein Nachfolger Pfarrer
Schughardt vermerkte im Taufregister: Sub cura Joannis
Schughardt Baptizati sunt sequentes, eodem anno 1674,
den 7 Oktoberis Baptizata est usw.

(Fortsetzung folgt).

Die Feier des „verlobten“ Tages

betreffend, bitte ich folgendes zu beachten

1. Zur hl. Beicht ist reichlich Gelegenheit geboten:
Sonntag Nachmittag von 3—7 Uhr und nach 8 Uhr.

Man möge sich an die einzelnen Beichtstühle gut ver-
teilen, damit die Beichtväter stets beschäftigt sind und so
möglichst viele Leute gehört werden können; namentlich
wird gebeten, stets in genügender Anzahl nach vorn zu
gehen, wo hinter den Altären und in der Sakristei drei
oder vier geistl. Herren Beicht sitzen. Die Wartenden müssen
durchaus aus unmittelbarer Nähe der Beichtstühle fern-
bleiben.

Am Sonntag Nachmittag wird auch in der Kapelle des
Schwesternhauses Beicht gegeben, aber nur für Frauen
und von 3—7 Uhr. In der Frühe des Verlobten Tages
ist mindestens auf dem hintersten Beichtstühle auf jeder
Seite von 6 Uhr ab Beichtgelegenheit. Wie schon bekannt
haben alle Beichtväter hier diese drei Tage (Samstag,
Sonntag und Montag) die Vollmacht, auch von den
höchlichen Referatsfällen loszusprechen, sowie die Voll-
macht, Gelübde umzuändern.

Zur Gewinnung des vollkommenen Ablasses, der auch
den „armen Seelen“ zugewendet werden kann, ist außer
dem Empfang der hl. Sakramente notwendig, daß man
am Verlobten Tag nach Meinung des hl. Vaters 5 Vater
unser in hiesiger Kirche betet. Den vollkommenen Ablass
können selbstverständlich auch jene fremden Gäste bekom-
men, welche die hl. Kommunion schon tags zuvor an ihrem
Wohnorte empfangen haben.

2. Heilige Messen sind (am Hochaltar) um 6, 7, 8 Uhr,
und es wird von 6 Uhr an, aber auch in den zwei fol-
genden hl. Messen, die hl. Kommunion ausgeteilt. Zur
Vermeidung allzugroßen Gedränges ist es wünschenswert,
daß nicht alle in der ersten hl. Messe die hl. Kommunion
empfangen, sondern teilweise später. Aus gleichem Grunde
wird dringend ersucht, bantweise zur Kommunionbank her-
anzutreten.

3. Die Schulkinder der vier untersten Jahrgänge sol-
len die hl. Messe um 8 Uhr besuchen. Dieselben dürfen
des Raummangels wegen nicht ins Hochamt kommen. Auch
dürfen sie sich während desselben nicht in der Nähe der
Kirche herumtreiben. Sie sollen sich vielmehr möglichst
ruhig in die Nähe des alten Rathauses begeben, woselbst
sie von den Herren Lehrern aufgestellt werden, die weiß-
gekleideten zu je 4 in die Mitte der Straße, die anderen
rechts und links.

4. Das Hochamt beginnt um 9 Uhr, es wird von 8.45
Uhr an geläutet. In die zwei Bänke vorn im Chore der
Kirche dürfen außer den Herren Lehrern nur Gemeinde-
und Kirchenvorsteher ihren Platz nehmen, damit auch für
die fremden Herren Geistlichen einiger Platz bleibt.

Der Quergang im Schiffe der Kirche ist bis zur Predigt
ebenfalls frei zu lassen und wird gebeten, daß alle, wel-
che die Bänke schon besetzt finden, doch ungeheiß die
Gänge hinaufgehen und namentlich den mittleren Gang
ausfüllen mögen bis zur Kommunionbank. Es könnten
dann hunderte von Leuten mehr in die Kirche herein-
kommen. Während des Hochamtes muß auf dem ganzen
Platz rings um die Kirche peinliche Stille herrschen. Nach
dem Hochamt beginnt sofort die Prozession.

Prozessionsordnung:		
Schulkinder	Kreuz und Fahne	Schulkinder
Jungfrauen	Obere Knabenklasse	Jungfrauen
	1. Musikkapelle	
	Marienverein	
	(Marianische Kongregation)	
Frauen	weißgekleidete Kinder mit Kerzen	Frauen
Jünglinge	Barmherzige Schwestern	Jünglinge
Männer	2. Musikkapelle	Männer
	Kirchenchor	
	Rekdiener mit Laternen, Schellen	
	und Rauchfahne	
	Das Allerheiligste	
	Die Mitglieder der kirchl. Korporation	
	mit brennenden Kerzen	
	Jünglingsverein, Gesellenverein,	
	Leberverein, Rath. Arbeiterverein	

Es wird darum gebeten diese Ordnung einzuhalten.
Die Prozession geht durch die Hauptstraße (1. Altar
am Pestkreuz bei Bertram), Eisenbahnstraße (2. Altar bei
Rath. Mohr), Widererstraße, Obermainstraße (3. Altar

bei Max Fleisch), Uferstraße (4. Altar bei A. Meßner),
durch die Kirchstraße zur Kirche.

Damit die Prozession sich leichter entfalten und
und erbaulich ausgeführt werden kann, ist bei so
Beteiligung durchaus folgendes zu beachten.

Es sollen nach dem Hochamte nicht alle gleichzeitig
Kirche hinausdrängen, um draußen nur den Platz
zu versperren, man möge vielmehr nach Entleerung
mittleren Ganges zuerst Kreuz und Fahnen und die
Kinder (außer den Kerzentragenden) hinausgehen
und dann sofort alle Jungfrauen. Alle sollen durch
Turm hinaus gehen und draußen sogleich links und
weiterstreiten, der Marienverein in der Mitte. Den
en folgen sogleich die Jünglinge. Wer von Jün-
gen und Männern durchaus nicht in der Kirche bleiben
um sich schon in der Kirche anzureihen, soll durch die
Tentüre hinausgehen. Der Platz zwischen dem Turm
der großen Treppe muß unbedingt freibleiben, und
die Kirchgasse. Die Draußenstehenden mögen sich dann
an der Prozession teilnehmen wollen, doch selber
heßen an der richtigen Stelle einreihen, die Jün-
gesmal voraus. Zu kleine Kinder, die nicht schne-
nug voranschreiten können, sollen von Erwachsenen
mitgeführt werden.

Die Frauen dürfen nicht unter die Jungfrauen
sondern alle hinter den Jungfrauen. Dieselben
aber nicht truppweise gehen, sondern in den zwei
Reihen bleiben.

Um die Prozession zu kürzen, gehen die Teil-
auf beiden Seiten in Doppelreihen.

Es ist durchaus ungeschicklich und verboten, daß
und Frauen in Werktagsgleider und mit den
auf den Armen gaffend und schwachend dicht hinter
Prozession herlaufen.

Damit das Allerheiligste möglichst in der Mitte
Männer bleiben kann, sollen die äußeren Reihen an
Altären so lange voranschreiten, bis der Baldachin
dem Allerheiligsten am Altar angekommen sind.

Musik und Gesang. Unmittelbar nach dem jedes-
gen Segen, fängt die Musik zu spielen an und dann
die erste Strophe des betreffenden Liedes gesungen.
ist wünschenswert, daß alle ihr Gesangbuch mitbrin-
gen und sich am Gesang beteiligen. Die Lieder sind für
ganze Prozession dieselben und zwar folgende:

Gesang. Von der Kirche bis zum 1. Altar: „Gloria
her ihr Kreaturen all“, vom 1. bis 2. Altar: „Gloria
herab ihr Himmelsfürsten“, vom 2. bis 3. Altar: „Gloria
und lobet ohne End“, vom 3. bis 4. Altar: „Erhebt
liebe Seelen“, vom 4. bis zur Kirche: „Großer
loben dich“.

Bei der Rückkehr zur Kirche muß unter der
Treppe Gesang und Musik verstummen, falls in der
gekommen und gespielt wird.

Man möge sich auch an der schönen kurzen Schließ-
in der Kirche allgemein beteiligen.

Es sind 14 Ordner aufgestellt, erkenntlich an
und gelben Binden. Denselben ist unbedingt Folge
leisten.

Alein, Pfarrer

Von Woche zu Woche.

Von Argus.

Der Wiederbeginn der Verhandlungen des Bül-
An Genf über die Aufnahme Deutschlands, die im März
Ergebnis abgebrochen waren, steht in der allernächsten
bevor, und die Politiker und diejenigen, welche es zu
glauben, zerbrechen sich die Köpfe, was nun jetzt werden
Es scheint so, als ob die Dinge immer weiter auf einer
Ebene hinabgleiten und zu einem Ziel führen wollten
man ursprünglich nicht in Aussicht genommen hatte, alle
neuen zu einem negativen Resultat. Indessen man soll
„berufen“, und es ist sehr wohl möglich, daß die deut-
schende Verständigung sich schließlich doch einstellt. Man
kenntbar ist indessen, daß sich die Stimmung gegen früher
ändert hat, und man will den Wandel auf den Einfluss
führen, welchen der französische Premierminister Poin-
caré ja eigentlich nur noch Finanzminister ist, während
Kollege Briand die auswärtige Politik leitet, auf
wiedergewonnen hat. Er dürfte nicht mit allen Einzel-
der Verwirklichung des Vertrages von Locarno, wie
Briand sich vorgestellt hatte, einverstanden sein.

Die Braut des Schmugglers

Aus den Papieren eines Grenzgängers.

(Aus dem Italienischen übersetzt von F. E m m e r i c h.)
20 (Nachdruck verboten.)

6.

Maddalena weinte und betete lange. Sie sagte den
Entschluß, nunmehr, nachdem ihr alles genommen, den
Rest ihres Lebens in einem Kloster dem Herrn zu wei-
hen. Ehe sie aber auf immer von der Welt Abschied
nahm, wollte sie sich überzeugen, ob Anselmo wirklich
nicht mehr am Leben war. Obwohl es ihr Giovanni mehr-
fach versichert, konnte sie nicht glauben, daß ihr Verlob-
ter sie getötet haben sollte, als er ihr sagte, der
Knabe sei auf dem besten Wege zu genesen. Sie eilte
also, trotz ihrer Erschöpfung, sofort nach Lugano vor das
Haus ihres Verlobten. Aber keine Hand öffnete auf ihr
wiederholtes Klopfen.

Maddalena klagte nicht. Sie erhob ihre Seele zu
Gott, dem sie sich nun ganz weihen konnte. Nieberge-
schlagen, aber ruhiger als zuvor, wanderte sie jetzt nach
Chiasso, wo sie bei einer Schwester ihrer Mutter, die sie
erzogen hatte, mit mütterlicher Liebe aufgenommen wurde.
Dort suchte und fand sie inmitten zärtlicher Sorgfalt
Friede in ihrer schweren Bedrängnis.

Der Abend war angebrochen. Die beiden Frauen be-
sprachen eben die Ereignisse der letzten furchtbaren Zeit,
da hörten sie plötzlich vor der Türe eine helle, jugendliche
Stimme. ... Anselmo! Maddalena stieß einen Freuden-
schrei aus. Als sie aber aufsprang, um die Türe zu öff-
nen, versagten die Beine ihr den Dienst. So stark sie im
Schmerz war, so leicht unterlag sie unverhoffter Freude.
Aber eine weit frohere Kunde sollte ihr zu teil werden.

Anselmo war nicht allein. Auf einem einfachen Sand-
wagen brachte er einen Kranken in das Haus der Tante.
Maddalenas Vater, Luigi.

Diese unerwartete doppelte Freude war zuviel für das
schmerzgeprüfte, junge Mädchen. Mit dem Ausrufe:
„Oh mein Gott!“ fiel sie ohnmächtig zusammen. Als sie
wieder zum Bewußtsein erwachte, traf ihr erster Blick
das liebevoll auf ihr ruhende Auge des Vaters und den
neben ihr stehenden Anselmo.

„Ist es denn wahr? Rarri mich kein Traum? Mein
Gott, mein Gott, ich danke dir!“ Und aus ihren Augen,
die trocken geblieben waren, als sie vor den Ruinen der
Osteria kniete, stürzten heiße Tränen der Freude.

Nachdem sich die erste Aufregung gelegt, gab Anselmo
eine Erklärung über das seltsame Zusammentreffen:

„Gaetano wollte dir eine Überraschung bereiten, liebe
Vase. Er hatte dir versprochen, daß ich seit drei Tagen
das Bett verlassen hatte. Am heutigen Morgen sollte ich
unangemeldet in der Osteria erscheinen. — Natürlich kam
ich schon in aller Frühe. Aber statt des frohen Empfan-
ges, den ich mir ausgemalt, fand ich das Dach der Osteria
in Flammen. Ich dachte sogleich an meinen kranken
Onkel und arbeitete mich durch die in dichten Rauch ge-
hüllte Treppe bis in sein Schlafzimmer. Dort lagten die
Flammen bereits um die Fensterahmen. Das ganze Zim-
mer war in gelben Qualm gehüllt. Auf dem Bett fand
ich deinen Vater bewußtlos. Ich beeilte mich, ihn aufzu-
heben, entdeckte aber mit Entsetzen, daß er festgebunden
war, und nun wußte ich, wie der Brand entstehen konnte.
Mit zwei Strichen meines Messers zerschchnitt ich die Fes-
seln. Ich nahm den bewußtlosen Körper auf die Arme
und eilte ins Freie. Ohne zu warten, ob er das Bewußt-
sein wieder erlangte, legte ich ihn an der Quelle nieder

und rannte zurück, weil ich fürchtete, auch dich, Mad-
dalena, in Fesseln geschlagen, in deinem Zimmer zu fin-
den. Ich schrie und rief dich bei Namen und sagte dir,
daß Rettung nahe sei. Ehe ich aber das Haus erreicht
stürzte es plötzlich in sich zusammen und nun glaube ich
für deine arme Seele beten zu müssen. Tief erschüttert
lief ich zur Quelle zurück. Luigi hatte sich inzwischen er-
holt und von ihm erfuhr ich, daß dich der Räuber entführt
hatte. ... Gott sei Dank, daß du ihm entkommen bist“

„Und was weißt du von Gaetano?“ fragte Maddalena
mit Bangen.

„Wir wissen nichts von ihm,“ erwiderte traurig Luigi.
„Aber danke erst deinem Vetter, Maddalena, dem ich
mein Leben. Er sorgte aufopfernd für mich und brachte
mich hierher.“

Maddalena zog den Knaben an sich, überhäufte ihn
mit Liebkosungen, bis sich Anselmo der Umarmung ent-
zog und ausrief:

„Jetzt werde ich mich nach Gaetano umsehen.
Gott will, bringe ich ihn mit, oder doch gute Kunde von
ihm, sonst ...“ Drohend schwang er den Dolch.

Im Lauffschritt hastete Anselmo den Berg hinunter
nach Como, wo er in die Weinschönke trat, in der die
Grenzer verkehrten. Dort sah er Giovanni beim Glas
Wein sitzen. Er trat an ihn heran und sagte:

„Giovanni, ich habe mit Euch zu sprechen. Wollt Ihr
mir auf den Marktplatz folgen?“

„Weshalb denn auf den Marktplatz?“

„Weil ich dort Euren Dolch nicht zu fürchten brauche.“
Giovanni lächelte und folgte dem Knaben. Als sie
aus dem Schatten der finsternen Arkaden auf den Platz
traten, blieb Anselmo stehen und sagte:

(Fortsetzung folgt.)

Wie verlautet, sollen von Polen und von Spanien er-
wartet Ansprüche auf Verleihung von Ratsstücken und dazu aus-
drücklich noch die Forderung auf Einverleibung des bisher neu-
wunden Gebietes von Tanger in Nordafrika erhoben werden
und in Paris Unterfertigung finden. Die deutsche Reichs-
regierung hält daran fest, daß der Völkerbundrat seinem
Charakter nach unverändert bleibt, damit die deutsche Stel-
lung in demselben nicht herabgesetzt wird. Diese Angelegen-
heiten muß also klar gestellt werden, bevor wir an den Verhand-
lungen in Genf teilnehmen, und ein früheres Erscheinen ist
schon zwecklos. Die Entscheidung über diesen Punkt liegt
endlich in Paris. Von dort aus sollen aber die Verhand-
lungen zwischen Deutschland und Belgien auf Rückgabe der
früheren Kreise Eupen und Malmedy keine Zustimmung
finden, so daß sie als gescheitert anzusehen sind, und
man will man schließen, daß es auch wegen der polnischen
Ansprüche auf die Ratsstücke nicht glatt abgehen
wird. Außerdem kommt aber noch, wie behauptet wird,
daß auf Betreiben Poincarés von Paris aus Be-
ziehungen im Gange sind, welche auf Abmachungen Frank-
reichs mit Rumänien und Südslawien hinführen, die die fran-
zösische Position im Osten weiter befestigen sollen. Wie weit
diese Mitteilungen auf Tatsachen beruhen, ist in allen Einzel-
heiten noch nicht bekannt, aber wo Rauch ist, fehlt auch Feuer.
Das sind die Punkte, aus welchen darauf geschlossen
werden kann, daß ein reibungsloser Verlauf der Erörterungen in
Genf einzuweisen noch nicht gesichert ist, so daß Deutschland
auf Weiteres seine Vorbehalte aufrecht hält.

Der nordamerikanische Staatssekretär Kellogg hat die
Versicherungsberatungen in Genf besprochen und erklärt, daß
die amerikanische Vertretung vorläufig nicht abberufen, aber
auch keine Kontrolle über etwaige Abrüstungen zu-
nehmen werde. Für die deutsche Abrüstung besteht bekanntlich
eine Kontrolle durch den Völkerbund fort.

Eine tatsächliche und bemerkenswerte Besserung der
Lage ist in Frankreich und auch in Italien noch nicht
eingetreten, und die Sparmaßnahmen sind verschärft
worden. In beiden Ländern wird nur noch altes Brot
verkauft, und in den Restaurants ist die Zahl der Gänge ver-
mindert worden.

Mussolini muß sich von seinen himmelstürmenden Plänen
zurückziehen. Rumänien, auf das er es schon abgesehen
hat, handelt mit Frankreich an, und Griechenland, mit dem
er in Arm ging, ist ein unsicherer Kantonist geworden.
Auch der dortige Diktator Pangalos durch eine unblutige
Revolution gestürzt worden ist. Ob es nun für längere Zeit
dunkel sein wird, ist mehr als fraglich, denn die Partei des
Ministerpräsidenten Benjolos rührt sich stark und
wird diesen alten Ränkeschmied wieder ans Ruder bringen.

Aus Nah und Fern.

Wiesbaden. (Eine aufregende Szene.) Hier
es zu einer großen Menschenansammlung vor einem
Haus, auf dessen Dachstuhl ein kleiner Junge von drei bis
vielleicht vier Jahren hin- und herspazierte. Die Menge verfolgte
den waghalsigen Spaziergang, von dessen Gefahr er wahr-
scheinlich keine Ahnung hatte, mit wachsender Aufregung.
Schließlich drang ein Schutzmann in die Mansardenwohnung
und lockte das Kind zu dem offenen Fenster, von dem er
in das Zimmer hob. Wahrscheinlich war der Junge, der
in der Wohnung gelassen worden war, auf dem gleichen
Wege auch auf das Dach gekommen.

Wiesbaden. (Keine Baudarlehen der Lan-
desversicherungsanstalt Hesse-Rassau.) Um
den Landesversicherungsanstalt Hesse-Rassau zu erwirken,
daß Schritte in dieser Hinsicht zu ergreifen, sei darauf
hingewiesen, daß die Landesversicherungsanstalt Hesse-Rassau
seit längerer Zeit die Verleihung von Arbeiterwohn-
stätten infolge des Rückganges ihrer Beitragsentnahmen
eingestellt hat. Bezüglich der schon gewährten Darlehen ist
eine allgemeine Herabsetzung des Zinsfußes vom 1. Januar
1927 ab in Aussicht genommen, die alsdann ohne Antrag
des Kredits wegen vorgenommen werden wird.

Mainz. Neue Gräberfunde im Mainzer
Dom. Bei den Arbeiten an der Erneuerung des Fußbodens
des Domes wurden neuerdings Gräberstätten aus längst ver-
gessener Zeit aufgedeckt. Im nördlichen Seitengang fand man
ein gut erhaltenes kuppelförmiges Grab des Reichsgrafen Karl
von Salmberg, der bei der Belagerung von Mainz am
1. September 1689 im Alter von 34 Jahren als kaiserlicher
Held gefallen ist. In einer an der Südseite gelegenen
Kammer fand man ein weiteres Grab, das wohl früher
einmal geöffnet worden war und nur noch wenige
Knochenreste enthielt.

100 Jahre Anilin.

Das Werk von fünf Entdeckern.

Nachdem im vorigen Jahre die Erinnerung an Faradays
Entdeckung des Benzols vor 100 Jahren vielfaches Interesse
erregte, dürfen wir in diesem Jahre nicht versäumen, auch der
Beobachtung des Anilins durch einen deutschen Forscher
zu gedenken. Eine Bearbeitung von Naturprodukten war es,
die zur Entdeckung des Anilins im Jahre 1826 führte.

Der 20jährige Chemiker Unverdorben

Es ist unternehmen, eine große Anzahl verschiedenster Sub-
stanzen der trockenen Destillation zu unterwerfen, tierische
Produkte (wie Leim, Muskelfleisch, Knochen, Haar, Käse),
Pflanzenstoffe (wie Indigo, Kleber, Tabak, Guajakharz,
Kampfer, Benzoe, Benzoesäure und Bernstein). Diese freilich etwas
unvollständige Methode lieferte dem fleißigen, jungen Forscher
eine große Reihe neuer Substanzen, die wir allerdings nach
heutigen Kenntnissen nicht alle als einheitliche Verbindungen
anzuerkennen können.

Das interessanteste Ergebnis brachte die Destillation
des Indigos, denn sie lieferte neben vielen anderen
Produkten einen „eigentlich alkalischen Körper“, dem auch
von der Entdeckung besonderen Wert beilegte, eben das Anilin.
Unverdorben, ein Chemiker aus Unverdorben, der 1806
in der kleinen brandenburgischen Stadt Dahme geboren war,
1823-24 Schüler des chemischen Untersuchungs-Instituts
in Zittau, besuchte 1824-26 die Universität
Gießen, kehrte aber zum großen Teil

als Autobiograph

in seinen eigenen Laboratorium in Dahme gearbeitet und dort
seine Versuche gemacht zu haben, die zur Entdeckung des Anilins

führten. Ungefähr 1830 übernahm Unverdorben das väter-
liche Materialgeschäft in Dahme und gab damit die wissen-
schaftliche Arbeit gänzlich auf, was bei keiner zweifellos hohen
Begabung sehr zu bedauern ist. Er erlebte noch die Erkennt-
nis der hohen Wichtigkeit des Anilins und den ersten Teil der
großartigen Entwicklung der Teerfarbstoffe. Mit Unverdor-
bens grundlegenden, wenn auch noch sehr unvollkommener
Arbeit ist die Entdeckungsgeschichte des Anilins keineswegs
beendet.

Es wurde vielmehr noch mehrmals entdeckt, so von
Runge, der den Stoff Anilin nannte, weil er mit Chlor-
falk eine prächtige violettblaue Färbung ergab. Der dritte
Entdecker, der in Petersburg arbeitende Chemiker J.
Frischke, taufte die Substanz

Anilin,

abgeleitet von der portugiesischen Bezeichnung „Anil“ für
Indigo; denn auch er hatte sie aus Indigo dargestellt. Der
vierte Entdecker ist der Russe Zinin, der den Stoff als
Benzindiam bezeichnete. Experimentell sicher festgestellt
wurde die Gleichheit der bisher unter vier verschiedenen Namen
beschriebenen, jedesmal für neu gehaltenen Produkte endlich
von A. W. Hofmann in seiner Arbeit „Chemische Unter-
suchung der organischen Basen im Steinkohlenteeröl“, die 1843
erschien. Hofmann, damals 25 Jahre alt, arbeitete im Viebig-
Laboratorium in Gießen. Mit Hofmanns Arbeit kann die
Entdeckungsgeschichte des Anilins als abgeschlossen angesehen
werden. Die Entdeckung des Anilins und des Benzols be-
deutete mittelbar weit mehr als die Bereicherung der Welt um
künstlerische Farbstoffe von früher nicht gekannter Schönheit.
Denn diese Farbstoffe erschlossen gemeinsam mit dem Mikro-
skop die Welt der Bakterien, die Wege zu ihrer Unschädlich-
machung. Die deutsche Teerfarbenindustrie schuf nicht nur
Farbstoffe, sondern auch Heilmittel von unschätzbarem Wert.
Dieselbe deutsche Teerfarbenindustrie war es auch, die erkannte,
welch ausgezeichnetes Anlagekapital wissenschaftliche Arbeit ist,
und die als erste in großzügigster Weise Geld in Forschungs-
arbeiten steckte. Die fast unscheinbare Entdeckung des Anilins
vor 100 Jahren hat eine schier unermessliche Bereicherung der
Welt an ideellen und materiellen Gütern zur Folge gehabt.

Locales.

Flörsheim am Main, den 28. August 1926.

In diesem Jahre besteht der hiesige jüdische Friedhof
260 Jahre, er wurde im Festjahre 1666 gegründet und
war von dem damaligen hiesigen Rabbiner mit Na-
men Abraham Löb aus Leipzig. Zu dessen Gedächtnis
befindet sich eine noch gut erhaltene Urkunde in der der Syn-
agoge folgenden Inhaltes: „Man soll gedenken zur
Ehrlichkeit seiner Seel vor dem Herrn dem Rabbi und Meister
Abraham, der Sohn von Abraham Lazarus Löwie in
Flörsheim, daß Er sich eine starke Mühe und Arbeit von
wegen Gerechtigkeit der Gemeinde Juden Begräbnis zu
kaufen und so gleich würdevoll laßt und bezahlt Flörsheim
in dem Monat Devres und kleine Juden Jahr Zahl
5331 nach der christen Zahl der Monat Februar 1670.“
Auch über die Pest und Feiertag des „Verlobten Tages“ be-
findet sich eine Urkunde in der Synagoge mit folgendem
Inhalt: „Man soll gedenken für alle Zeiten der schred-
lichen Pestheule, die also grassierte hat in der Dorfgemeinde
von Flörsheim in anno 1666 auf das Judenjahr 5326.
Auch sind gestorben an der Pest viele Juden und soll
brennen für sie alle Jahr an dem Tag, wo feiern die
Christen von hier ihr Versprechen den „Verprochenen
Tag“ ein Licht der Jahrzeit (Gedächtnisfeier) in der
Synagoge. Auch der kleine Verlobungstag vom Monat
Elul soll in ruhiger und bußfertiger Gesinnung von der
Juden-Gemeinde Flörsheim als Flörsheimer Fasttag, gefastet
und durch feierlichen Gottesdienst gefeiert werden. Am
Sabbat davor aber, wo auch feiern die Christen ihren
„Verprochenen Tag“ soll im Gottesdienst der Synagoge
gedacht werden in der Predigt von der großen Pest. Man
soll beten vor der hl. Schriftverlesung die Psalmen 113,
114, 115, 116, 117 und 118. Der Tag soll sein ein
Festtag zu Dank und Preis Gottes für die Erlösung aus
der Pest.“

Zur Sängerei des Gesang-Verein „Sängerbund“

Als im Jahre 1922 anlässlich des damaligen Gesangswett-
streites der Männergesang-Verein Engers in Flörsheim
weilte, wurde seinerzeit schon der Wunsch geäußert dem
Männergesang-Verein Engers einen Gegenbesuch abzustat-
ten. Die wirtschaftlichen Verhältnisse gaben immer wie-
der Veranlassung, diesen Plan fallen zu lassen. Im ver-
gangenen Jahre faßte nun der „Sängerbund“ den Beschluß
einer erneuten Einladung der Engenser zu ihrem dies-
jährigen 15. Stiftungsfeste, Folge zu leisten. Begeisternd
folgten die Sänger diesem Plane, jedoch die Reise nach
Engers bestimmt am kommenden Samstag den 4. Septem-
ber angetreten wird. Mit einer stattlichen Teilnehmer-
zahl von 130 Personen wird der „Sängerbund“ nach Engers
fahren, dort die in Flörsheim geknüpften Freundschafts-
banden neu festigen, neue Anregungen sammeln, und in
Engers neue Erfolge erringen. Möge die freundschaftliche
Zusammenkunft mit den Engersern Sängern, ein neuer
Ansporn werden, auch weiterhin treu zu sein dem „Sänger-
bund“, treu dem deutschen Liede. Wir alle aber wünschen
der wackeren Sängerschaft recht viel Vergnügen und glück-
liche Reise. Das Geschenk welches der Ges.-Verein „Sänger-
bund“ anlässlich seiner Reise überreichen wird, ist für einige
Tage im Schaufenster des Schuhwarengeschäfts Kahn, Grä-
benstraße ausgestellt. Das hübsche Bild, die Ansicht Flörs-
heims darstellend, wurde von dem Maler Joh. Weber her-
gestellt.

Fußball. Am morgigen Sonntag weist der seit Jahren
bekannte Sportverein Biebrich 1919 hier zu Gast und tritt
mit seiner 1. M. derselben des hiesigen Sportvereins gegen-
über. Biebrich, daß durch Gewinnung neuer Spieler in die-
sem Jahre Aussicht hat, die M-Meisterschaft zu machen, wird
einen starken Gegner abgeben. Es ist zu hoffen, daß die
Einheimischen ihren Anhängern beweisen, was sie gelernt
haben und mit Eifer und Energie ihre neue Klasse bezeugen.
Vorher spielt die 2. M. gegen die 1. M. des F. C. Cron-
berg (M-Klasse). Spielbeginn 2.30 Uhr. Der Gegner ist
wohl etwas zu stark für die hiesige 2. M., doch dürfte
eine nicht allzu hohe Niederlage zu erwarten sein. Mor-
gen begibt sich die erste Jugend mit dem Zug 11.43 Uhr
nach Mainz-Kastel und tritt der ersten Jugend von Kastel
08 im Freundschaftsspiel gegenüber. Spielbeginn 2 Uhr
nachmittags.

Turn-Verein 1861 Flörsheim. Morgen Sonntag ist
das letzte leichtathletische Fest dieser Saison an dem der
Turn-Verein teilnimmt. Es sind dies die Main-Taunus-
Kämpfe in Hofheim. Der Turn-Verein hat die 4 mal
100 mtr. Staffel, die olympische Staffel, Einzelkampf in
800 mtr., 400 mtr., 200 mtr., 100 mtr. und Dreikampf ge-
melbet. Die 4 mal 100 mtr. Staffel, die am vergangenen
Sonntag in Hofheim mit Erfolgen gelaufen die 3.
Stelle belegte, wird morgen, da sie komplett vertreten ist,
hoffentlich besser abschneiden. Treffpunkt 6.15 Uhr am
Bahnhof. Die 1. Handballmannschaft trifft sich morgen
früh um 10 Uhr im Verbandsspiel mit der 1. Mannschaft
des Turn-Verein Sindlingen in Sindlingen. Wenn die
Mannschaft mit dem alten Kampfeifer und dem Willen
zum Sieg auf den Plan tritt, wird es ihr auch gelingen
die Schlappe vom vergangenen Sonntag gegen Hatters-
heim gutzumachen. Die 2. Mannschaft trifft sich um 3
Uhr in Eddersheim gegen die 2. Mannschaft des Turn-
Verein Unterliederbach. Das Spiel geht noch um die
Gaumeisterschaft 1925, welches durch die stark besetzte
Sommerstaffel erst jetzt zum Austrage kommen kann.
Hoffen wir, daß es dieser Mannschaft gelingt die Gau-
meisterschaft mit nach Hause zu bringen. Die Schüler
und Schülerinnen sind in Krißfeld zum Schülergauturnen.
Schülerturnwart Schleidt rückt um 12 Uhr vom Gänstoppel
mit 40 Schülern und 5 Schülerinnen ab. Die passiven Mit-
glieder mögen die Aktiven begleiten. Allen Turnern
ein „Gut Heil“.

Schach. Nach längerer Pause bringt die morgige 9.
und vorletzte Runde in dem Ringen um die Siegerpalme
der Main-Taunus-Schachvereinigung das Treffen der bei-
den besten Vereine Flörsheim-Höchst. Das Vorspiel der
beiden Rivalen endete 5:3 mit dem Unentschieden 5:5,
drum dürfte das morgen nachm. um 2 Uhr hier stattfin-
dende Entscheidungsspiel für jeden Schachinteressenten
doppelten Reiz haben.

Theater-Abend. Am Sonntag, den 5. September 1926
abends 8 Uhr veranstaltet der Arb. Gesang-Verein im
Gasthaus zum Hirsch einen Theater-Abend. Zur Aufführung
gelangt das große Drama „Kerker und Freiheit“ in 4
Akten, von W. Webers, ein tiefgreifendes Bühnenwerk,
das mit seinen Erfolgen an der Spitze aller Dramen mar-
schiert. Da die Rollenverteilung in besten Händen liegt,
ist ein genügsamer Abend zu erwarten. Großartige
Bühnendekorationen und stürmische Szenen, fesseln den
Zuschauer von Anfang bis zu Ende. Ein zahlreicher Be-
such wäre zu empfehlen. Eintrittskarten sind bei allen
Mitgliedern des Arb. Gesang-Vereins zu haben. Näheres
im Inseratenteil in der nächsten Samstagsnummer.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Es wird darauf hingewiesen, daß das Abrennen von
Kartoffelkraut pp innerhalb und in der Nähe des Ortes
bei Strafe verboten ist.

Die Polizeiverwaltung.

Am Samstag, den 4. September ds. Jrs. nachmittags
6.30 Uhr, anschließend an eine Inspektion der Feuerlösch-
geräte und der darauf bezüglichen Einrichtungen, findet
eine Übung der freiwilligen Feuerwehr und der Pflicht-
feuerwehr statt. Feuerlöschdienstpflichtig sind alle männ-
lichen Personen der Jahrgänge 1896 bis einschließlich 1906
und haben zu dieser Übung nur die Jahrgänge von 1896
bis einschl. 1901 zu erscheinen. Fehlen ohne Entschuldigung,
mit wichtigen Gründen, zieht unabsichtlich Bestrafung nach
sich. Entschuldigung mit Angabe der Gründe müssen bis
spätestens 3. September 1926 beim Ortsbrandmeister Michael
Mohr jr. Eisenbahnstr. 27 bezw. Bürgermeisteramt, Zim-
mer Nr. 10 schriftlich eingereicht werden. Die Mann-
schaften haben sich zum Zwecke der Einteilung bei den
Geräten pünktlich um 6.15 Uhr am Spritzenhaus (Kirch-
schule) einzufinden. Den Anordnungen des Kommandos
bezw. der betreffenden Führer ist unbedingt Folge zu leisten.
Das Rauchen ist auf alle Fälle unstatthaft.

Flörsheim a. M., den 27. August 1926.

Der Bürgermeister: Laud.

Der Erlass des Reichsfinanzministers vom 3. Aug. über die Herbstveranlagung 1926 zur Einkommen- steuer und Umsatzsteuer

kann auf dem Büro der Handwerkskammer eingesehen
werden. Der Erlass betrifft u. a. diejenigen Gewerbe-
betreibende und Handwerker, die keine kaufmännische
Buchführung haben und zugleich Landwirte sind. Die
Handwerkskammer wird auf Anfrage aus dem Kreise des
Handwerks die wichtigsten Bestimmungen des Erlasses,
insbesondere die maßgebenden Freibgrenzen mitteilen. Fer-
ner können die neuen Durchführungsbestimmungen zum
Umsatzsteuergesetz bei der Handwerkskammer eingesehen
werden.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

14. Sonntag nach Pfingsten, den 29. August 1926.
7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Kindergottesdienst, 9.45 Uhr Hochamt,
nachm. 2 Uhr Bußandacht, 3.30 Uhr Beginn der Beichten.
Da die fremden Beichtväter mit den Abendgängen nach
Hause müssen, möge man in der Zeit von 3.30 bis 7 Uhr
kommen. Es sind auswärtige Beichtväter vorhanden. Auch
im Schwesternhaus Gelegenheit zur hl. Beicht. Die Frauen
und Jungfrauen seien auf die vorgeschriebene Kleidung
aufmerksam gemacht.
Montag Verlobte Tag. Heilige Messen sind um 6 Uhr, 6.30 Uhr,
7 Uhr, 8 Uhr Schulgottesdienst. In denselben sind die
Bänke im Schiff und Chor nur für die Schulkinder. In
jeder hl. Messe wird die hl. Kommunion ausgeteilt. 9 Uhr
Hochamt darnach Prozession. Der Aufenthalt im Chor ist
im Hochamt für Frauen und Mädchen nicht gestattet. Den
Ordern ist im Gottesdienst und Prozession unbedingt Folge
zu leisten. 2.30 Uhr Vesper.
Dienstag 6 Uhr Amt für Marg. Enge hat Kranzspende. 6.30 Uhr
3. Seelenamt für Johann Klepper.

Evangelischer Gottesdienst.

13. Sonntag nach Trinitatis, den 29. August 1926.
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Sportverein 1909 Flörsheim am Main
Sportplatz an der Riedschule.

Morgen Sonntag nachmittag 3.30 Uhr 1. Mannschaft
gegen die 1. Mannschaft

Biebrich 19

2 Uhr spielt die 2. Mannschaft gegen die 1. Mannschaft.

F. C. Camberg

(A-Klasse)

Für die uns anlässlich unserer „Silber-Hochzeit“ erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir an dieser Stelle unseren

herzlichsten Dank

Ganz besonders danken wir den Bediensteten des Bahnhofs Flörsheim (M), dem Gesangsverein „Liederkrantz“ und dem Eisenbahn-Verein Flörsheim (M).

W. Rauschkolb u. Frau, geb. Weingärtner.

Flörsheim a. M., den 27. August 1926.

Leo Mannheimer, Grabenstr. 11

Damenstrümpfe

Damenwäsche • Schürzen

Einschlagdecken • Windeln • Tücher • Kissen

Büstenhalter • Taschentücher

sowie sämtliche

Kurzwaren

Nur 1a Qualitäten!

Reelle Bedienung!

Den Landwirten von Flörsheim u. Umgegend zur Kenntnis

daß ab 1. September ds. Jrs. unser dortiger Vertreter Herr Lorenz Mitter seinen Betrieb in das Anwesen Feldbergstraße 2 verlegt hat. Wir empfehlen unseren Mitgliedern den Bezug sämtlicher **Futter- und Düngemittel** in bekannt erstklassiger Qualität zu konkurrenzlos billigen Preisen. Getreide wird jederzeit zu den höchsten Tagespreisen angekauft. Die Lieferung der Futtermittel erfolgt auf Wunsch frei Haus.

Bestellungen werden auch Grabenstraße 28 entgegen genommen.

Kreisbauernschaft Wiesbaden e. V.
Sitz Erbenheim

Schütze Deine Familie durch Beibehaltung der Sterbefälle Bietät
Monatsbeitrag 25 Pf. — Auskunft und Anmeldung bei:
Phil. Jol. Mohr, Flörsheim, Eisenbahnstraße



WIE DIE SONNE DAS LEBEN SCHAFFT—
SO GIBT KALI DEM GRASE KRAFT!

Kostenlose Ratschläge zur richtigen Düngung erteilt die
Landwirtschaftliche Auskunftsstelle
des Deutschen Kalisyndikats G. m. b. H.
Abteilung Z. 3.

Darmstadt, Elisabethenstraße 8
Telefon 2917

G. B. Sängerbund

Am Dienstag, den 31. August, abends pünktlich 8.30 Uhr Sängersitzung. Bis dahin werden alle Sparbücher abgegeben sein. Auch noch etwaige Anmeldungen zur Mitreise angegeben werden. Spätere Anmeldungen werden unter keinen Umständen mehr berücksichtigt. Donnerstag Abend 8.30 Uhr Hauptprobe, zu der die Mitglieder, sowie Freunde des Vereins eingeladen sind. Eintritt ist frei. Die Abreise nach Engers erfolgt Samstag den 4. September nachmittags 4.15 Uhr mit beschl. Personenzug. Der Vorstand.

T. B. v. 1861 Flörsheim

Abt. Handball.

Heute Abend 8.30 Uhr Sängerversammlung b. Weill.

Roeder-Herde



Alle Sorten Oelen

Waschmaschinen, Kartoffel- und Leinwand-Druckerei, u. Kleben; sowie Haus- und Küchengeräte empfiehlt

Eisenhandlung Gutjahr
Untermainstraße 26. Telefon 2917

Leo Mannheimer, Grabenstr. 11

Hemdenbiber

Schürzenstoffe • Damast • Barchent

Kleiderstoffe in Wolle u. Baumwolle • Nessel • Bettlatten

Betttücher in Biber und Leinen

Blaue Arbeiteranzüge

Beste Ware.

Billigste Preise.

Lacke und Oelfarben

Fewährter Friedensqualität, fachmännisch hergestellt, Leinwand, Holzbodenöl, Kreide in Qualität, Bolus, Gips, sämtliche Erd- und Mineralfarben, Chemische Buntfarben

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main Telefon 2917

Ata

Henkel's Scheuermittel

das ist
das Rechte!

Es wird gebeten, Reklamationen über Zustellung der Zeitung stets bei den in Betracht kommenden Trägern vorzunehmen.

Der Verlag.

Junge Frau sucht
Monats-Stelle
Näheres im Verlag.

ia Eiderferrkäse
9 Pfd. M. 6.— franko.
Dampfabrik, Rendsburg

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 168/67 Frankfurt.

Anzeigen kosten die 6gespaltene Colonnezeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinanzeigen die 6gespaltene Colonnezeile oder deren Raum 30 Pf. Der Bezugspreis beträgt 1.— RM. Bei Postbezug 1.50 RM.

Nummer 97.

Samstag, den 28. August 1926

30. Jahrgang

Zweites Blatt.

Politisches.

Der Reichskanzler zum Tode Mosters. Der Reichskanzler hat an den Vorstand des Verbandes katholischer Jugend- und Männervereine Deutschlands folgendes Telegramm gerichtet: Zu dem schweren Verlust, den der Verband durch das Ableben seines Generalpräsidenten Prälaten Mosters erlitten hat, spreche ich tiefbewegt meine aufrichtige und herzliche Teilnahme aus. Die katholische Jugend hat in ihm ihren hervorragenden Führer und ihren väterlichen Freund verloren, dessen Herz so stark und lebendig für sie geschlagen hat. Unauslöschlich wird sein Andenken bei allen, die ihm nahestanden, fortleben.

Militärische Gesundheitsämter im besetzten Gebiet. Nach einer Verordnung des Oberkommandos der französischen Rheinarmee werden in den Orten, in denen sich französische Besatzungstruppen befinden, zur Bekämpfung ansteckender Krankheiten wieder militärische Gesundheitsämter eingerichtet, denen auch ein deutscher Arzt als Mitglied angehören soll.

Eupen und Malmédy. Die „New York World“ nimmt noch einmal Stellung zu der Frage Eupen-Malmédy. Das Blatt sagt: „Ein so fühlbares Unrecht wie die Wegnahme von Eupen und Malmédy zugunsten Belgiens kann in Deutschland wohl nicht vergessen werden. Das Reich kann schon aus Selbstachtung nicht den Standpunkt aufgeben, daß Eupen-Malmédy und das Saargebiet unbestreitbar deutsche Gebiete sind. Ihre Rückkehr in den alten Verband sollte eine der Früchte von Locarno sein.“

Zu den Unruhen in Kolmar im Elsaß. Der Zusammenstoß zwischen Franzosen und Elsässern in Kolmar hat inzwischen ein gerichtliches Nachspiel gefunden. Vier Angehörige der Heimatbundesbewegung wurden gefesselt vor die Strafkammer gestellt und wegen Beleidigung der Polizei zur sofortigen Abführung von fünf Tagen Gefängnis verurteilt. Der vom Verteidiger gestellte Antrag, die Verhafteten vorläufig freizulassen, damit sie die gesetzlich vorgeschriebene dreitägige Frist hätten, um ihre Verteidigung zu organisieren, wurde von dem Gerichtshof abgelehnt. Das Urteil erregt im Elsaß um so größeres Aufsehen, als das Gericht alle diejenigen außer Strafbefreiung gesetzt hat, die sich an dem Ueberfall auf die Anhänger des Heimatbundes beteiligt hatten.

Belgische Forderungen. Der belgische Außenminister Vandervelde empfing die Pressevertreter und erklärte, die belgische Regierung werde auf alle Fälle daran festhalten, daß sie ihren nichtständigen Sitz nicht verliert. Es erscheine nicht angängig, daß Belgien in dem Augenblick, da Deutschland in den Völkerbund einträte, aus dem Rate ausscheide. Belgien werde daher, sobald infolge der Cecilien Reformpläne die allgemeine Aufhebung der nichtständigen Ratsitze durchgeführt werde, sofort seinen Anspruch auf einen nichtständigen wiederholbaren oder nicht wiederholbaren Ratsitz erheben. Vandervelde erklärte, das beste sei, wenn nach Auflösung der nichtständigen Sitze die Neuverteilung dieser Sitze der Vollversammlung überlassen werde. Im übrigen halte sich Belgien an die Beschlüsse der Studienkommission und wünsche lediglich, daß den polnischen und spanischen Ansprüchen Rechnung getragen werde. Die belgische Regierung lege selbstverständlich großen Wert darauf, daß durch Eintritt Deutschlands in den Völkerbund der Locarno-Vertrag die vorgezeichnete Konfektionierung erhalte.

Englische Kritik an Frankreichs Mandatsausübung. Die „Daily News“ schreibt in einem Leitartikel: Trotz Jowenels kühner Behauptung, daß er die ihm in Syrien anvertraute Aufgabe durchgeführt habe, besteht nicht der geringste Zweifel, daß Frankreich streng zur Rechenschaft gezogen werden wird wegen der langen Folge verwerflicher Fehltritte als Mandatsmacht in Syrien. In der Behandlung der syrischen Bevölkerung haben die Franzosen jeden militärischen Fehler gemacht, den man überhaupt machen konnte. Frankreich stöße dem syrischen Volke den Geist des unveröhnlichen Hasses ein und warf große Gebiete in Armut und Chaos. Es besetzen keinerlei Anzeichen für die Richtigkeit der Behauptungen Jowenels, daß Syrien verbohrt oder der französischen Herrschaft unterworfen sei. Bei dem Kampfe bis zum Ende werden die französischen Truppen und die französischen Millionen ebenso gewinnen wie in Marokko, aber Syrien ist nicht Marokko, und es ist die Pflicht des Völkerbundes, Frankreich rechtzeitig scharf an diese wichtige Tatsache zu erinnern.

Neue Kämpfe in Marokko. Nach einer französischen Agentenmeldung aus Nezzan hat in Marokko eine groß angelegte militärische Operation begonnen, die zur Befreiung der Gebiete der Gafsa und der Beni Mostara führen soll. Es handelt sich um eine Front von 40 km. An der Operation nehmen teil neun Bataillone, 1500 aus französischer Seite kommende Eingeborene, fünf schwere und eine Reihe leichter Batterien. Der Vormarsch hat nördlich von Nezzan eingesetzt und richtet sich zuerst gegen den früheren französischen Posten Ksiana, der noch immer von den Riffleuten besetzt gehalten wird. Die französischen Truppen rücken in drei Kolonnen vor, die linksstehende führt mit den Spaniern auf dem linken Flügel, wo sich Abteilungen der feindlichen Stämme chachist haben.

Der Oberkommandierende der englischen Rheinarmee beim Rheinlandskommissar.

Elville, 26. August. Der Oberkommandierende der englischen Rheinarmee hat dem hier auf seiner Besichtigung weilenden Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Langwerth v. Simmern, einen Besuch abgestattet.

Polen vor das Saager Schiedsgericht zitiert.

Berlin, 26. August. Wie verlautet, beschäftigt sich das Berliner Auswärtige Amt zurzeit mit der Erwägung, das internationale Schiedsgericht im Haag um ein Ergänzungsurteil in der Frage des Chorzower Stichtstoffwerkes zu ersuchen. Dieses Ergänzungsurteil hätte festzustellen, welche Verpflichtungen Polen hinsichtlich der Rückgabe des Stichtstoffwerkes zu übernehmen habe, nachdem im Mai das Saager Schiedsgericht festgestellt hat, daß die Enteignung des Werkes vom völkerrechtlichen Standpunkt aus ungerechtfertigt war. Ein solches Ergänzungsurteil wird angefochten der Tatsache, daß Polen seit drei Monaten die deutsche Note wegen der Rückgabe des Werkes unbeantwortet gelassen hat, um so notwendiger sei, als die polnische Presse versucht hat, dem Schiedsspruch des Saager Schiedsgerichts nur eine theoretische Bedeutung zuzumessen.

Amerikanischer Besuch in Rußland.

Moskau, 26. August. Mit dem Dampfer „Kap Polonia“ der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft traf eine Gesellschaft von 400 südamerikanischen Touristen in Leningrad ein, wo sie in herzlichster Weise empfangen wurden. Unter den Angekommenen befinden sich hervorragende Staatsmänner aus Argentinien, Chile, Uruguay und Brasilien, sowie deutsche Bankiers und Großindustrielle. Die Reisegesellschaft begibt sich von Leningrad nach Moskau und wird am 29. August über verschiedene europäische Häfen die Heimreise nach Buenos Aires antreten.

Unruhen in Nicaragua.

New York, 26. August. Auf Anordnung des amerikanischen Geschäftsträgers in Nicaragua sind zwei amerikanische Kanonenboote zum Schutze der Amerikaner nach dem Revolutionsgebiet abgefahren. Nach amerikanischen Blättermeldungen findet in den Häfen Nicaraguas ein lebhafter Waffenschmuggel statt. Mehrere Schmutzschiffe sollen die Revolutionäre mit Waffen und Munition versorgen.

Immer noch Kirchenstreit in Mexiko.

Mexiko, 26. August. Der Minister des Innern Soery soll dem Präsidenten Calles in einer Unterredung versichert haben, daß er für die Anwendung der Verfassung sei und daß die gestern verbreitete Behauptung vom Episkopat mißverstanden worden sei. Nach Zeitungsmeldungen wird die Regierung den Geistlichen, die während des Kirchenstreites politisch hervorgetreten sind, nicht gestatten, Äußerungen vorzunehmen, selbst wenn die kirchlichen Autoritäten dies erlauben. Anlässlich einer Umfrage der Regierung bei den Staatsbeamten, ob sie katholischen Organisationen angehören, veröffentlicht das Episkopat eine Erklärung, in dem es betont, die Regierung habe kein Recht, die Religionsfreiheit zu verletzen.

Zur Leiserder Katastrophe.

Eine neue Spur.

Einem Herrn aus Senftenberg ist es gelungen, zu der Ermittlung der Täter des Eisenbahnunglücks bei Leiserde wesentlich beizutragen. Der Senftenberger Herr befand sich auf einer Ferienreise im Auto nach Bremen. Bei Celle erkundigte er sich über die Fahrttrichung und erfuhr von einem Wanderer die Tatsache des Eisenbahnunglücks bei Leiserde, bei dem dieser Wanderer selbst zugegen gewesen sein wollte. Der Personalbeschreibung nach ist dieser Wanderer identisch mit einem der Verdächtigen. Der Zufall fügte es, daß der Wanderer und mutmaßliche Täter dem Senftenberger Herrn von früher her persönlich bekannt war.

Kommissar R ä h von der hannoverschen Kriminalpolizei, der mit seinen Beamten in Leiserde patrouilliert ist, hat eine neue Fahrt entdeckt, die zur Ermittlung der Täter führen könnte. Kommissar R ä h, Oberstaatsanwalt Dr. Stelling aus Hildesheim und ein Mitglied des Ueberwachungsdienstes der Reichsbahndirektion Hannover sind gemeinsam unterwegs, um die erforderlichen Feststellungen zu machen. Näheres über die genannte Spur wird einstweilen noch nicht bekanntgegeben. Die Behörden erklären nach wie vor, daß nur ein verbrecherischer Anschlag die Entgleisung herbeigeführt habe. In Leiserde wurden im Auftrage der Reichsbahndirektion neue Aufnahmen vom Bahnkörper und den Schienen gemacht, die geeignet scheinen, die Theorie zu erhärten.

Eine anonyme Selbstbeschuldigung.

Bei der Staatsanwaltschaft Hildesheim ist ein Schreiben eingegangen, dessen Verfasser sich selbst beschuldigt, die Entgleisung des D-Zuges herbeigeführt zu haben. Der Brief ist in den verschiedenen Schreibarten ausgeführt. Der Schreiber erklärt, er sei ein im Disziplinarweg wegen einer ganz geringfügigen Verfehlung entlassener Beamter, der durch die Entlassung verbittert aus Hah und Rache die Tat begangen habe. Wie weit dieser Brief für die Untersuchung ernstlich in Betracht kommt, wird sich erst herausstellen müssen. Die Staatsanwaltschaft steht dem Schreiben einigermaßen skeptisch gegenüber.



Δ Mainz. (Selbstmord einer Sechzigjährigen.) In einem Hause der Bihlstrasse wurde eine in den 60er Jahren stehende Frau erhängt aufgefunden. Sie hat in der Inflationszeit ihr Vermögen verloren und soll zum Selbstmord geschritten sein, als sie von der Nachricht erfuhr, daß das Aufwertungsbegehren abgelehnt worden sei.

Δ Mainz. (Tödlicher Schlaganfall.) Als der Arbeiter Miese auf seine Arbeitstätte ging, wurde er plötzlich unwohl und stürzte infolge Schlaganfalls tot zu Boden.

Δ Mainz. (Mitgliederversammlung des Deutschen Landgemeindetages.) Die deutschen Landgemeinden halten ihre diesjährige Mitgliederversammlung im Bereiche des Hessischen Landgemeindetages am 28. und 29. August im Stadthaus zu Mainz ab. Im Vordergrund der Verhandlungen stehen die gegenwärtig für die Gemeinden wichtigsten Fragen des Finanzausgleiches und der Selbstständigkeit der Gemeinden, insbesondere der technischen Gestaltung des Zuschlagrechtes und der Mitwirkung der Gemeinden bei der Gesetzgebung. In der der Tagung vorausgehenden Vorstandssitzung wird u. a. auch über Fragen des besetzten Gebietes (Besatzungsschädengesetzwurf), über den Entwurf eines Arbeitsgerichtsgesetzes, über Postverhältnisse auf dem Lande sowie über Bekämpfung der Arbeitslosigkeit beraten werden.

Δ Fürfeld bei Alzen. (Todesprung über einen Graben.) In dem nahen Höchstädt fiel ein 17-jähriger ungarischer Mensch, der bei seinen Verwandten zu Besuch weilte, bei dem Sprung über einen Graben so unglücklich, daß er schwere innere Verletzungen davontrug, an denen er am gleichen Tage starb.

Δ Weisenheim. (Ein zweijähriges Kind ertrank.) Beim Spielen mit anderen Kindern fiel ein zweijähriges Kind in die Elan und ertrank.

Δ Darmstadt. (Ein Anteil am großen Losverloos.) Wie wir kürzlich berichteten, ist in der gegenwärtigen Ziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie ein Hauptgewinn von 300 000 Mark in eine hiesige Kollekte gefallen. Jetzt wird bekannt, daß ein Bürogehilfe bei einer hiesigen Behörde im Januar d. J. infolge Arbeitslosigkeit sein Los einem Bekannten in Niederramstadt verkauft hat. Der Käufer ist inzwischen gestorben, und der Gewinnanteil von 60 000 Mark fällt nun seiner Witwe zu.

Δ Offenbach. (Die Speiseeisvergiftungen.) Die von Kreisgesundheitsamt in Siegen angestellte Untersuchung der Speiseeisvergiftungen in Offenbach ergab nunmehr, daß das beschlagnahmte Speiseeis Poratypusbazillen enthielt. Bei mehreren Kranken gibt der Zustand zu Besorgnissen Anlaß. Im Laufe der Nacht sind noch weitere Personen, die mit den erkrankten Personen in Berührung kamen, ins Krankenhaus eingeliefert worden.

Δ Seligenstadt. (Katholikentag.) Am 12. September findet hier ein Katholikentag für Seligenstadt und Umgebung statt.

Δ Frankfurt a. M. (Bischofsbesuch in Frankfurt.) Der Bischof von Limburg, Dr. Augustinus Kilian, trifft am Samstag gegen 7 Uhr in Frankfurt zur Firmung ein, wo er von den katholischen Vereinen feierlich empfangen und zum Dom geleitet wird. Dort findet am Sonntag die Firmung für die Dompfarrei, ferner für die Pfarreien Antonius, Sachsenhausen, Altbischof, Niederwald, Leonard und Gallus statt. Am Montag kommt der Bischof zur Firmung nach Bornheim, Dienstag vormittag firmt er in Rodelheim und Dienstag nachmittag in der Vorortpfarre Hanken.

Δ Anspach i. T. (Verbrüht.) Das 14-jährige Töchterchen des Drebers Jäger fiel in eine mit heißem Wasser gefüllte Badewanne und verbrannte sich dabei zu Tode.

Δ Osthofen. (Tödlicher Betriebsunfall.) Einem in der Vorchmühle beschäftigten, 25 Jahre alten Arbeiter namens Kronauer aus Osthofen wurde von dem Getriebe einer Dreschmaschine das rechte Bein oberhalb des Knies abgerissen. Der Verunglückte starb.

Δ Limburg. (Dom- und Schlossbeleuchtung in Limburg.) Anlässlich der Tagung der höheren Gemeindebeamten Preussens wird hier am kommenden Sonntag eine große Beleuchtung des Doms und des Schlosses stattfinden.

Δ Langenschwalbach. (Wasser für Wacholder.) Zwei Handwerksburschen liegen sich bei einem hiesigen Wirt eine Flasche Wacholder geben, die sie dann aber nicht bezahlen konnten. Der Wirt verlangte darauf die Flasche zurück, die die beiden schon in einem Kufad untergebracht hatten. Sie gaben sie dann heraus und gingen mit betäubten Mienen fort. Als kurze Zeit danach ein neuer Gast ein Glas Wacholder verlangte, und es aus dieser Flasche erhielt, machte er den verblüfften Wirt darauf aufmerksam, daß er ihm — Wasser vorgesetzt habe. Die beiden Handwerksburschen hatten also den echten Wacholder gegen eine Flasche Wasser vertauscht.

□ **Geldene Hochzeitsfeier auf der Zugspitze.** Der Oberbahnhofsleiter Meier hat das Fest der goldenen Hochzeit gemeinschaftlich mit seiner Frau auf dem höchsten Berge Deutschlands gefeiert. Bei Kundgabe des Anlasses im „Münchener Haus“, zu dem ja jetzt die neuverbaute Zugspitzbahn führt, wurde das rüstige Paar allgemein beglückwünscht.

□ **Keine Filmgeschichte.** In Neustadt a. D. stand ein Gendarmenwachmeister mit einem Gefangenen, den er nach A. H. Berg zu transportieren hatte, auf dem Stationsperron. In dem Augenblick, als der Zug in die Station einfuhr, ergriff der Gefangene die Flucht, indem er vor der heranrollenden Maschine über die Geleise sprang. Der Wachmeister setzte ihm hastig nach, glitt auf den Schienen aus und fiel nun vor dem einfahrenden Zug zu Boden. Im letzten Augenblick konnte er noch vom Geleise hinweggerissen, sonst hätte ihn der Zug zermalmt. Der Flüchtling gewann aber durch dieses aufregende Geschehnis einen großen Vorsprung und konnte trotz der sofort einsetzenden Verfolgung nicht mehr eingefangen werden.

□ **Ein böser Hereinsall.** Ein junger Mann aus der Pfalz hat in Neunkirchen (Saar) einen unangenehmen Hereinsall erlebt. Er hatte sich daselbst einen Anzug gekauft, weil er glaubte, bei der Entwertung des Frankens dabei billiger wegkommen als daheim. Auf der Heimfahrt entledigte er sich in der Toilette des Juges kurz vor der Zollrevision seiner getragenen Kleider und warf sie sämtlich zum Fenster hinaus. Ein heillosen Schreck befiel ihn aber, als er das Paket mit dem neugekauften Anzug öffnete und entdecken mußte, daß man in dem Kaufhaus vergessen hatte, die Hose mit einzupacken. Nun sah er da, nur mit neuer Weste und Rock bekleidet. Und dann kamen wirklich die Zollbeamten und nahmen ihn in weitere Behandlung.

□ **Acht Jahre unschuldig im Zuchthaus.** Im Jahre 1913 wurden vor dem Schwurgericht in Oldenburg die Gebrüder Schmidt und ein Mann namens Lebing wegen gemeinsamen Raubmordes an 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Es wurde ihnen zur Last gelegt, gemeinsam in Delmenhorst einen Kassierer der Wollkammerei überfallen, getötet und beraubt zu haben. Trotzdem die Beschuldigten hartnäckig die Tat bestritten und einen gewissen Rosenberg als den Täter bezeichneten, wurden sie verurteilt. 1921 wurde den Verurteilten nach Verbüßung von acht Jahren Zuchthaus Strafausschub gewährt. Jetzt wurde in Berlin wegen einer Straftat der oben genannte Rosenberg verhaftet, der bereits ein Teilgeständnis abgelegt und sich im übrigen in solche Widersprüche verwickelt hat, daß an seiner Täterschaft nicht mehr gezweifelt werden kann.

□ **Kindertragödie in den Alpen.** Zwei Mädchen aus dem Dorfe St. Marcel in den französischen Voralpen wurden seit zwei Wochen vermißt. Jetzt wurde das vierjährige Mädchen in völlig entkräftetem Zustande aufgefunden. Das ältere Mädchen war in eine Schlucht hinabgestürzt und hatte sich die Wirbelsäule gebrochen. Die Vierjährige hatte sich nicht mehr nach Hause gefunden und die ganze Zeit ohne Hilfe und Nahrung verbracht. Das Kind dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

□ **Unfall des D-Zuges Calais-Basel.** Der D-Zug Calais-Basel ist bei Fournies auf einen mit Mineralerzen beladenen, aus dem Osten kommenden Güterzug aufgefahren. Mehrere Wagen des Güterzuges sind entgleist und umgeschlagen. Personen sind nicht verletzt.

□ **Orkan über Kanada.** Ueber dem Erie- und Ontariosee hat ein furchtbarer Sturm gewütet, der beträchtlichen Schaden angerichtet hat. Auch Neuschottland ist von einem heftigen Orkan heimgesucht worden. Bisher wurden 50 Todesopfer festgestellt. Der Sachschaden ist auch dort sehr erheblich.

□ **Wüste Szenen am Sarge Valentinos.** des „schönsten Mannes der Welt“. Gegen 60 000 Menschen, meistens Frauen und Kinder, versuchten in der Kirche am Broadway die aufgebahrte Leiche des verstorbenen Filmschauspielers Rudolf Valentino zu sehen. Es spielten sich

unerhörte Szenen ab, wobei viele Frauen niederknieten und gegen hundert Personen verletzt wurden. Die Polizei kam dem Ansturm der freilebenden Volksmenge hundenlang entgegen. Es mußte erst berittene Polizei aufgebahrt werden, um die Ordnung wiederherzustellen. Bei der Räuhungsaktion wurden die Kirchenscheiben eingedrückt und die Kirche stark demoliert. Der Bürgersteig war mit Handtaschen, Schuhen und Kleiderstücken völlig überjät. — Valentino, der berühmte Filmstar und Braut des Valentino, ist auf die Nachricht vom Tode Valentinos schwer erkrankt.

□ **Güterzugentgleisung.** Auf der steil abfallenden Abfahrtsstrecke Ellguth-Idaubeide entgleiste ein mit Kohlen beladener Güterzug. Die Maschine und einige Kollisionswaggons wurden zertrümmert. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht geklärt.

□ **Kinderlähmung auch in Salzweber.** Im Salzweber Krankenhaus ist ein siebenjähriger Knabe an Kinderlähmung gestorben.

□ **Großfeuer durch Brandstiftung.** In Merkenhof bei Zeulenroda brach in der Scheune des Gutsbesizers ein Feuer aus, das in kurzer Zeit drei große Bauernhöfe in Brand setzte. Sämtliche Gebäude, Wohnhäuser, Stallungen sowie die ganzen Ernteborräte und landwirtschaftlichen Geräte wurden ein Raub der Flammen. Man vermutet Brandstiftung.

□ **Erdstöße im Vogelland.** Am Mittwoch Nachmittag zwischen 2.15 und 3 Uhr wurde abermals ein unterirdisches, wellenförmiges Schwanken wahrgenommen, das in der Richtung von Südwesten nach Nordosten verlief. Das Beben wurde von vielen Einwohnern bemerkt. Auch der Seismograph verzeichnete einige Erdstöße.

□ **Der Tod auf den Schienen.** Bei Oppeln wurden zwei Händler mit ihrem Fuhrwerk beim Überqueren des Bahnhofs von dem Reiser Personenzug erfasst, etwa 200 Meter weit mitgeschleift und getötet.

Prüfen Sie!

beim Einkauf von Lebensmitteln nicht nur den Preis, sondern auch

die Qualität.

Ab gestern in Fett- u. Backartikeln bedeutender Preisabschlag.

Ernst Frösling
G. L.

Grabenstraße 17. — Telefon Nr. 146.

Wir liefern frei Haus!

Straußwirtschaft

Weingut Kroeschell

Hochheim a. M.

Ausschankweine 1. Lagen 1923er, 24er und 25er im Glas, 1921er und 22er in Flaschen.

Daselbst große geschlossene Halle.
— Für alles bestens gesorgt. —

Samstags und Sonntags ab 4 Uhr Konzert

Trinkt deutschen Wein in Hochheim am Main

Achtung! Empfehle: Achtung!

Prima Rindfleisch Pfd. 0.80
„ Rind- u. Ochsenfleisch „ 1.00
„ Schweinefleisch „ 1.40
„ Kalbfleisch „ 1.20

Ferner

Dörrfleisch, Schinken, sowie alle
Wurstwaren täglich frisch.

Am Montag von 7 Uhr ab:

— Frische Hausmacher-Bratwurst —

Metzgerei Dorn

Adressen-Tafel empfehlenswerter Firmen:

Firma Burkhard Flesch, Hauptstrasse Nr. 31.
(Ältestes Geschäft am Platze)

In Colonial-, Material-, Farbwaren: Delikatessen, Eier, Süßfrüchten, 1a Holl. Süßrahmbutter, stets frisch, Tabak, Zigarren, Zigaretten, Spez. Kaffee roh und gebrannt, eigene Brennerei mit elektr. Betrieb, Kartoffeln und sämtl. Futtermittel. Reelle Bedienung! Beste Qualität! Lieferung auf Wunsch frei Haus. Fernsprecher Nr. 94.

Fa. Anton Flesch, Eisenbahnstr. 41, Telefon 61.

empfiehlt sich in Colonialwaren, Delikatessen, Eier, Süßfrüchte, 1a holl. Süßrahmbutter, echte Mainzer Wurst u. Aufschnitt täglich frisch. Weine u. Spirituosen, Branntwein im Ausschank, Spezialflaschenbier, Mineralwasser, Chaboso, Tabak, Zigarren, Zigaretten, Tee, Schokolade, Kakao, Bonbons, Spezialität in Kaffee, roh u. gebrannt, eigene Röstung. Futtermittel, Salzlagar. Reelle Bedienung! Beste Qualität! Lieferung auf Wunsch frei Haus

Metzgerei J. Dorn

empfiehlt

Ochsen-, Rind-, Schweine- und Kalb-Fleisch, sowie täglich frische Wurstwaren zu den billigsten Preisen.

Spazierstöcke

empfiehlt

H. Schüb. Drechslermeister.

Schuhhaus Simon Kahn

Einzelpaare

sowie

Restpaare

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ein grosser Posten

Einsackhemden
mit schönem Ripseinsatz weit unter Preis Stück . . . 1.95 1.65 **1.35**

Perkalhemden
mit Kragen und Klappmanschetten Stück 5.50 4.25 **3.50**

Elegante uni Herrenhemden
in allen Modifarben, mit 2 Kragen, als ganz besonders billig Stück **4.95**

Flanellsporthemden
mit 2 Kragen, in schönen Farbestellungen Stück **4.25**

Herrensocken
in enormer Auswahl und modernster Ausmusterung . . . 1.25 0.95 0.75 **0.45**

Extra-Angebot

in

Damenwäsche und Strümpfen

Damenstrümpfe mit verstärkter Ferse und Spitze **0.45**

Damenstrümpfe Seitenflor in schwarz u. farbig mit doppelter Sohle u. Ferse, besonders billig **0.85**

Primaflakkostrumpf schwarz u. farbig **1.45**

Damenträgerhemden schön gearbeitet **0.85**

Damenträgerhemden aus solidem Stoff, mit Bogen-Garnitur **1.10**

Hemdhsen mit Holsaum **1.60**

Hemdhsen aus solidem Stoff mit Spitzengarnitur **1.90**

Farbige Batisthemdhsen in allen mod. Farben, elegant garniert **3.75**

Rissenbezüge

in allen Ausführungen 1.50 1.25 0.85

Guggenheim & Marx

MAINZ

Schusterstraße 24

Illustriertes Unterhaltungs-Blatt

NR 35

Beilage zur „Flörsheimer Zeitung“

1926

Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Donnerflüster NOVELLE VON LENORE PANY.

(Fortsetzung)

Bitte. Ich schätze mir Ihre Herablassung nur zur Ehre. Womit kann ich dienen?“

Ihr spöttischer Ton brachte ihn völlig aus der Fassung.

„Ich möchte versuchen, Ihnen eine etwas bessere Meinung von mir beizubringen“, stieß er hochrot werdend hervor.

Sie zuckte die Schultern. „Wozu das? Bei Menschen, welche für einander nicht existieren, spielt eine Meinung keine Rolle.“

Ihm drohte die Galle überzulaufen. „Wenn auch ich für Sie nicht existiere“, sagte er bebend, „so ist damit noch lange nicht das Gegenteil bewiesen. Es ist wahr, ich habe mich etwas sonderbar bei Ihnen eingeführt. Sie brauchen mich aber deshalb nicht gerade für einen Lummel anzusehen.“

„Tue ich denn das?“ fragte sie harmlos.

„Es scheint so. Wahrscheinlich wissen Sie nicht, daß man einem nervösen Menschen manches zugute halten muß.“

„O doch. Aus diesem Grunde haben ich Ihnen ja bereitwillig Platz gemacht, und meine Schuld ist es gewiß nicht, wenn Ihre Nerven heute neuerdings einen Stoß bekommen haben. Ich habe Sie gewarnt.“

„Doch nur, um mich zu ärgern, wie?“

Sie lachte und tippte mit dem Zeigefinger eine Brotkrume vom Tischtuch.

„Möglich, daß auch Bosheit mit dabei war. Nervöse Menschen sind mir nun einmal ein Greuel.“

„Verbindlichsten Dank. Sie selbst sind also nicht nervös?“

„Gott sei Dank, nein.“

„Ein Beweis dafür, daß Sie sich nicht viel mit Studieren geplagt haben.“

„Im Gegenteil. Ich bin schon seit zwei Jahren Lehrerin. Man sieht es mir nicht an, wahrscheinlich, weil ich so froh dreinschaue.“

Er biß sich bei dieser neuerlichen Anzüglichkeit auf die Lippen.

„Dann ist Ihnen allerdings zu gratulieren“, meinte er, den Blick auf eine aufgespießte Kartoffel heftend.

„Zweifelloos. Wenn ich aber wirklich einmal während des Schuljahres verspüre, wie meine geduldigen Nerven sich zu regen beginnen, dann kuriere ich mich selbst durch Energie und eisernen Willen. Zu einem Arzt würde ich niemals gehen. Die können mir doch nicht helfen.“

„Verzeihung, ich bin Arzt.“

Sie lachte silberhell. „Wirklich? Nun, dann haben Sie wenigstens einmal ein ehrliches Urteil gehört. Sie selbst sind ja ein Beweis für die Ohnmacht Ihrer Kunst.“

„Das wohl nicht. Ich habe erst vor einer Woche mein Doktorat gemacht, und meine Gesundheit ist dadurch naturgemäßerweise angegriffen worden. Deshalb bin ich ja hier, um in Ruhe Genesung zu finden.“

„Und sind nun sehr erbozt über die Unruhe, der Sie durch mich ausgesetzt sind?“ neckte sie.

Er zerknüllte die Serviette, während er ihren Blick vermied.

„Ich weiß selbst nicht, wie es kommt, daß ich nicht zu Frieden gelange. Es stört mich eigentlich niemand hier, ich höre nichts als den Gesang der Vögel und das Rauschen im Walde, sehe nichts als die Sonne und kühnendes Grün. Und doch bin ich weit entfernt von Zufriedenheit.“

Als ich gestern zum Beispiel im Grafe lag, da meinte ich alle Augenblicke Ihr Kleid durch die Bäume schimmern zu sehen, und, ob Sie es nun glauben oder nicht, es machte mich ganz nervös.“

Fräulein Balder biß wuchtig in ihr Brot. „So gehen Sie doch fort von hier, wenn Ihnen die Frauenkleider so sehr auf die Nerven fallen.“



Das Eisenbahnunglück bei Freising

Nachdem das schwere Eisenbahnunglück in München noch in aller Erinnerung ist, entgleiste vorlehte Woche ein von Regensburg nach München fahrender beschleunigter Personenzug vor der Einfahrt in die Station Langenbach bei Freising. Dabei wurden 14 Reisende getötet, 7 schwer und 20 leicht verletzt. [Reiser & Co.]

Erschrocken hob er den Kopf. „Fortgehen soll ich?“

„Ich würde Ihnen entschieden dazu raten.“

„Es gefällt mir aber sehr gut hier und wird mir gewiß nirgends mehr so gut gefallen. Auch habe ich schon den ganzen Monat vorausbezahlt“, schloß er eifrig.

„Ach so, da müssen Sie natürlich aushalten. Nun, vielleicht gewöhnen Sie sich noch an die unangenehme Nachbarschaft. Ich habe übrigens schon zwei Tage nicht gesungen, aus Rücksicht für — meine Ohren. Das Fensterzuschlagen vertrage ich nämlich nicht, trotzdem ich nicht nervös bin.“

Doktor Stauffen wurde dunkelrot. „Sie haben ein vortreffliches Gedächtnis für meine Unarten, Fräulein Valder. Ich hoffe, Sie verzeihen mir und singen wieder.“

„Verzeihen ja, singen nein.“

„Wenn ich Sie aber recht herzlich darum bitte?“

„Auch dann nicht. Ich habe auch eigenen Willen zuweisen.“

„Das habe ich bereits gemerkt. Sie hätten sonst meine durch Frau Stoll übermittelte Bitte nicht so brüsk abgelehnt.“

„Wegen des gemeinsamen Mittagessens? Nun, das geschah doch lediglich in Ihrem Interesse.“

„Ja, aber Frau Stoll hat mir so viel vorgejammert wegen der vielen Arbeit und der Mühe des zweimaligen Abteilens, daß ich es für Christenpflicht halte, die geplagte Frau ein wenig zu entlasten.“

„Wenn Sie meinen. Wie ich sehe, essen Sie sehr schnell, werden also Ihr Pensum rasch genug bewältigt haben. Eine halbe Stunde Ruhe kann auch einem kranken Menschen nicht schaden.“

„Fräulein Valder...“

Ohne auf ihn zu achten, zog sie ihre Uhr. „Schon halb eins, und um zwei Uhr beginnt in S. das Konzert. Ich muß mich sputen.“

„Sie wollen hinuntergehen?“

„Ja, ich möchte mir zur Abwechslung ein bißchen Musik und Geselligkeit leisten. Wenn man dann heimkommt, schmeckt die köstliche Einsamkeit doppelt süß.“

Doktor Stauffen rückte unruhig hin und her. „Allein, ganz allein sollten Sie nicht gehen“, meinte er warnend.

„Warum nicht? Die Gegend hier ist vollkommen sicher, und längstens um sechs Uhr bin ich schon wieder auf dem Heimweg.“

„Um sechs Uhr dunkelt es im Walde bereits.“

„Tut nichts, ich habe keine Angst.“

„Sie würden mir also nicht gestatten, Sie abzuholen und heimzubegleiten?“

Hestig abwehrend warf sie das Haupt zurück. „Unter keinen Umständen. Man soll seinen Mitmenschen nicht mehr als nötig quälen.“

„Aber ich...“

„Mahlzeit, Herr Doktor.“ So rasch, daß er kaum Zeit zum Grüßen fand, war sie davon.

Langsam schob der Doktor seine Serviette in den Reifen, und als Frau Stoll jetzt abzuräumen kam, blickte er sie forschend an.

„Sind Sie sicher, Frau Stoll, daß eine junge Dame allein den Wald hinuntergehen kann, ohne eine unliebsame Begegnung fürchten zu müssen?“

Sie bejahte. „Ganz sicher, Herr Doktor. Solange ich denken kann, hat man hier von einem Überfall nichts gehört. Sie brauchen sich wegen des Fräuleins nicht zu sorgen, die hat Mut wie ein Mann.“

„Sorge ich mich denn?“ fuhr er auf. „Fräulein Valder wird ja wissen, was sie zu tun hat. Ein kleines Kind ist sie doch nicht mehr.“ Damit nahm er seinen Hut und verschwand.

Gegen vier Uhr strebte auch er dem Walde zu. Dabei mußte er unwillkürlich an Fräulein Valder denken, welche nun wohl bald den Heimweg antreten würde. Eigentlich war es doch ein wenig kühn von ihr, so mutterseelenallein... Er stieß mit dem Schirm die braune Erde auf und überlegte. Wenn er seinen Spaziergang bis dahin ausdehnte, wo der Aufstieg begann, und ohne daß sie es wußte, hinter ihr herging? Die Idee gefiel ihm. Sofort begann er rascher auszuschreiten, und als er nach einstündiger Wanderung unten anlangte, warf er sich nahe dem Weg in das kühle Grün und wartete. Keine Menschenseele war ihm begegnet. Um so größer erschien ihm die Notwendigkeit, einer jungen Dame Schutz angedeihen zu lassen.

Nach einer guten Weile hörte er leichte Schritte, und gedeckt durch das Gebüsch, erkannte er Fräulein Valder, welche heute ganz weiß gekleidet war. Er ließ ihr ein Stück Vorsprung und ging dann, sich dicht an den Wegrand haltend, hinter ihr her, kein anderes Ziel vor Augen als ihr weißes Kleid und den großen Strohhut, von welchem die künstlichen Primeln unermüdlich nickten und grüßten. An einer Biegung des

Weges blieb sie plötzlich stehen und blickte zurück. Hastig drückte er sich an einen Baum. Sie schien ihn auch nicht bemerkt zu haben. Während sie stillstand und sich mit dem Taschentuch Rühlung zusächelte, lag auf ihrem jugendfrischen Gesicht der Abglanz der Freude, welche die herrliche Natur ihr bereitete. Langsam wandte sie sich wieder zum Gehen. Langsam folgte er ihr.

„Haben Sie den Herrn Doktor nicht begegnet?“ fragte Frau Stoll, als Fräulein Valder zu ihr in die Küche trat, ehe sie sich ins Speisezimmer verfügte. „Er ist gleich nach Ihnen heimgekommen.“

Die Lehrerin lächelte. „Nein, ich habe ihn nicht begegnet. Ist der Herr Doktor schon drin?“

„Schon eine ganze Weile. Er will aber mit dem

Essen nicht anfangen, bis Sie da sind. Ich glaube

— sie deutete mit dem Zeigefinger nach der Stiege —

— er ist ein bißchen mehr als nervös.“ Wieder lächelte Fräulein Valder. Mit der unbefangenen Miene von der Welt erschien sie gleich darauf bei Tisch.

„Abend, Herr Doktor. Waren Sie auch fort?“

„Ein wenig, ja“, versetzte er ausweichend. „Wie haben Sie sich unterhalten?“

„Oh, sehr gut. Das Konzert war wundervoll. Lauter Wagner und Mozart, meine Lieblinge.“ Sie neigte sich halb über den Tisch und lachte ihn schalkhaft an. „Ich danke übrigens sehr für Ihre Begleitung, Herr Doktor.“

Ihm fiel das Messer aus der Hand. „Sie haben mich gesehen?“ fragte er, ganz blaß vor Schreck.

„Ja, ich habe merkwürdig gute Augen. Vielleicht aber hätte ich Sie doch nicht bemerkt, wenn Sie nicht in dem Moment, als ich mich umwandte, Ihren weißen Hut so ostentativ vors Gesicht gehalten hätten.“

Er lachte verlegen. „Was Ihnen als neuerlicher Beweis meiner Schwerfälligkeit dient, nicht wahr?“

„O was dies betrifft! Wer von uns hat nicht schon in seinem Leben den Kopf in den Sand gesteckt und sich dann seines Unverständes geschämt? Eine so diskrete Begleitung läßt man sich übrigens gerne gefallen. Es gibt schwerlich einen besseren Schutz für eine Dame, als einen Mann, der sich vor dem weiblichen Geschlecht fürchtet wie Sie, Herr Doktor.“

„Fürchtet?“ Auf seinen Wangen erschienen zwei rote Flecken.

(Schluß folgt)



Das Glaserbäusle in Meersburg a. Bodensee, das der bekannte Philosoph Felix Mauthner während seiner letzten Lebensjahre bewohnte, soll versteigert werden. [Photothek]



Verfassungsfest in Berlin

Der Reichspräsident verläßt nach der Feier mit den Ministern und Mitgliedern des Reichstages das Reichstagsgebäude. [Reystone, View & Co.]

Sommerfäden

Von M. Kneschke-Schöna u. (Nachbr. verb.)

Gehe der Herbst mit seinen dichten Nebelschleiern die Welt einhüllt, um sie für den Winterschlaf vorzubereiten, werden wir an schönen Tagen auf unsern Spaziergängen von einem andern feinen Gespinnst umflattert, das so hauchdünn und seidig ist, als stamme es aus dem Feenreiche. Von allen Bäumen flattern diese silberglänzenden Fäden herab, umspinnen die Sträucher und Wiesen, den kletternden Efeu und Wein und lassen die in ihnen sich fangenden Tautropfen im Sonnenschein auffunkeln wie kostliche Diamanten. Ein kühner Luftpilot, ein winziges Spinnlein ist's, das uns diese leichten Grüße des scheidenden Sommers zuflattern läßt. Es gehört zum Geschlecht der Luchs-, Kreuz-, Krabben- und Weberspinnen, ist, weil ganz farblos, dem Auge kaum erkennbar und lebt auf Feldern und Wiesen. Auf den Fäden, die aus ihren Spinnwarzen hervorschießen, treten die Tierlein die kühnsten Luftreisen an und lassen sich vom Winde in die weite Welt



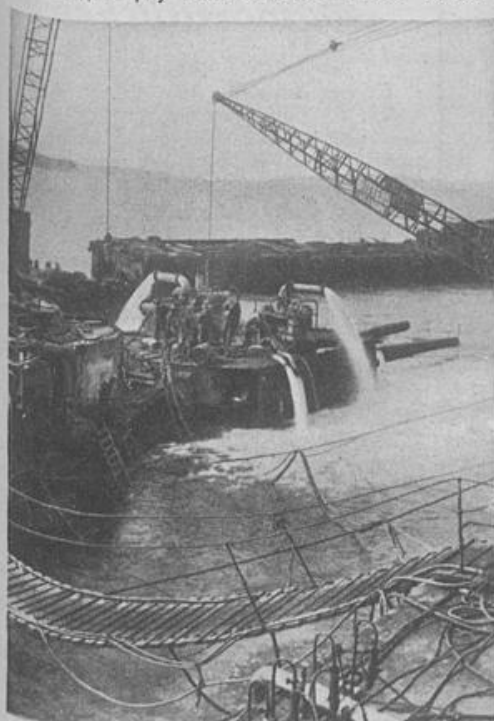
hin-austreiders in

Zum 30. Todestag
Otto Lilienthals

Gedächtnisfeier am Lilienthalbühl in
Lichterfelde, bei der Major v. Kehler
die Gedenkrede hielt. [Groß]

ben. Bleibt der Faden einmal an Baumstäben, Fahnenstangen usw. hängen, so steigt der kleine Pilot hurtig aus und macht es ganz wie andere Luftschiffer, d. h. er läßt sein Fahrzeug nicht etwa im Stich, sondern rettet davon, was zu retten ist. Mit einer ganz unglaublichen Geschwindigkeit rollt er mit den winzigen Füßchen den dünnen Fäden zu einem Bäumchen zusammen und läßt sich damit

den süddeutschen Bergländern viel genannt. Reizvolle Märchen sind im Schwange darüber, und man schreibt den hauchzarten Geweben allerlei Heilwirkungen zu. Vor allem sollen sie die Macht haben, das Blut zu stillen, weshalb sie auf dem Lande und im Gebirge, wo Verletzungen an der Tagesordnung sind und ärztliche Hilfe ja selten schnell zur Hand ist, in hohen Ehren stehen. Immer, wenn uns diese zarten Fäden umspinnen, lösen sie Wehmut in uns aus, denn sie mahnen uns, daß die Herrlichkeit des Sommers vorüber ist und der Herbst und Winter vor der Tür stehen.



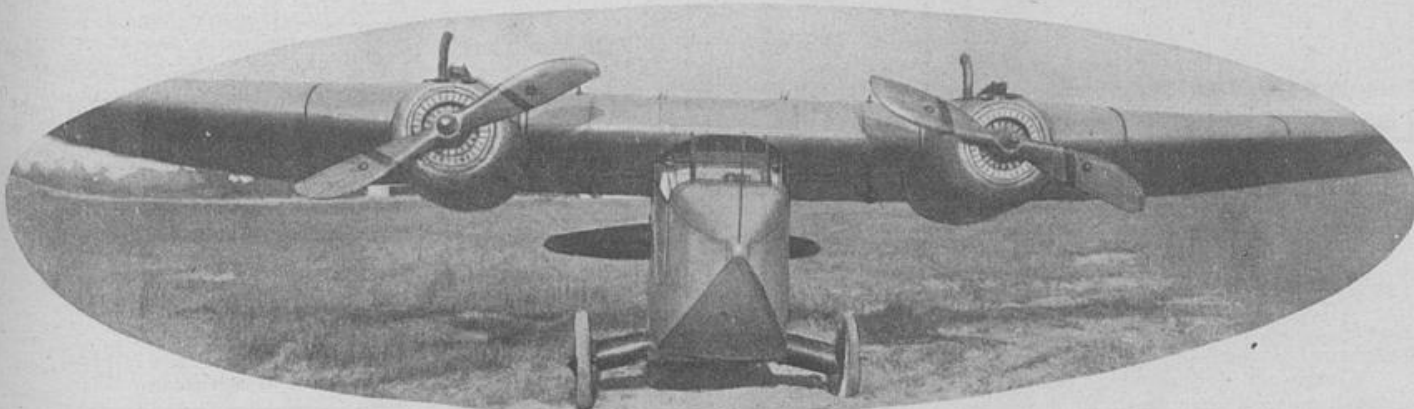
Sehung des Panzerkreuzers Hindenburg
Der vor 6 Jahren von den Deutschen bei Scapa Flow versenkte Panzerkreuzer Hindenburg wurde jetzt gehoben; der Kreuzer soll verschrottet werden. [Wolter]

langsam und sicher zu Boden sinken, um dann unermüdlich einen neuen Faden zu spinnen und eine neue Luftreise damit anzutreten.



Zum 100-jährigen Bestehen des Seebades Helgoland

Die erste Helgoländer Badetabine im hist. Festzug. [Photothek]



Erhöhte Flugsicherheit

Neuer Typ eines Passagier-Flugzeuges, der so konstruiert ist, daß bei Abstellen des einen Motors der Apparat trotz des Drehmomentes des andern Motors mit Hilfe eines großen besonders ausgeglichenen Seitenruders geradeaus weiterfliegen kann, wodurch besondere Betriebssicherheit gewährleistet ist. [Graubenz]

= Buntes Allerlei =

Der Flaschenkönig

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts begann ein armer Knabe in Bombay mit dem Handel von leeren Weinflaschen. Der junge Anfänger betrieb sein Geschäft nicht ohne Gewinn, und nach einiger Zeit gelang es ihm, seine Verbindungen zu erweitern und zum Großhandel überzugehen. Die leeren Flaschen waren den vollen gewichen. Was Asiens Schätze dem Handel darboten, das suchte der kluge Geschäftsmann in seinen Bereich zu ziehen. Rasch blühte sein Geschäft empor und seine Unternehmungen wurden immer großartiger. Bald durchstreiften seine Ostindienfahrer zu Duzenden die Meere, und alles war sein Eigentum bis zur Spitze der Masten: Schiff und Fracht. Er unterhielt außerdem eine Menge kleiner Fahrzeuge, die er ausandte, um seine Verbindungen mit Hinterindien, China und Japan zu vermitteln. Seine Perlenfischerbarken kehrten mit reichen Ernten heim, und schon in den zwanziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts war er als vielfacher Millionär und „König der Börse“ auf allen Welt Handelsplätzen bekannt und hochgeehrt von jedermann. Sein Name war Dschamsidschi Dschidschi-bhoj; aber man nannte ihn nur von seinem ersten Handel her den Bottle-Wallah, d. h. Flaschenkönig. Er starb am 14. April 1859, nachdem er sich als Riesengutwahrer der Armen ohne Unterschied des Stammes und des Glaubens erwiesen hatte. 21 Millionen Goldmark hatte er während seines Lebens für die Armen angewendet, und in seinem Testament fanden sich noch lange Listen, „wem zu geben in Asien und Europa“.

Donnerkeile

In Nord- und Süddeutschland hat der Volksmund die aus der vorgefichtlichen Zeit gefundenen Steinbeile „Donnerkeile“ oder „Donnerkeile“ genannt. Es knüpft sich daran der Aberglaube, daß diese Keile von Donar, dem altgermanischen Wettergott, oder auch vom Donner und Bliz als „Blitzsteine“ zur Erde und tief in den Boden hineingeschleudert wurden. Nach dem Volksglauben wachsen sie dann allmählich wieder an die Erdoberfläche empor und sind wirksame Heilmittel gegen Viehkrankheiten. Sie werden darum auch häufig unter den Schwellen der Viehställe eingegraben oder sonstwo im Stalle untergebracht, um ihren schützenden Zauber auszuüben.



Mißverstanden

Richter: „Wie ist Ihr Alter?“

Angellagerter: „Mein Alter ist ein ganz guter Reel!“

— A. (zu einem Bekannten): Wie finden Sie diese Zigarre? Wenn Sie 1000 Ringhüllen derselben an die Fabrik einsenden, erhalten Sie dafür ein Grammophon zum Geschenk. — B.: „Wollte ich 1000 Stück dieser Sorte rauchen, dann hätte ich kein Grammophon mehr nötig, sondern nur noch einen Grabstein.“

Für die Küche

Schweinskoteletten mit Mohrrüben

6 Personen. 2 Stunden. 6 Scheiben nicht zu dicke Koteletten werden mit Pfeffer und Salz bestreut, in Mehl gewendet, in einer Rolle fest aufeinander gelegt und mit wenig Wasser aufs Feuer gestellt. Inzwischen hat man ungefähr 1 Pfd. Mohrrüben geschält, in dicke Stifte geschnitten und legt sie nebst etwas gehackter Petersilie rings um die Koteletten. Zuletzt fügt man noch einen Suppenteller voll Kartoffelscheiben bei, sowie 2 in etwas kochendem Wasser aufgelöste Muggis Fleischbrühwürfel. Wenn Fleisch, Rüben und Kartoffeln gar sind, wird das Gericht abgeschmeckt und noch mit 1/2 Eßlöffel feingehackter Petersilie gewürzt und angerichtet.

Eigelb

kann man recht gelb aussehend bekommen, wenn man ihm etwas Salz beim Quirlen hinzusetzt und es einige Stunden hinstellt. Man wird über die auffallende Änderung der Farbe erstaunt sein.

Humoristisches

Auf der Hochzeitsreise

Er (im Auto zu seiner jungen Frau): „Jetzt wollen wir aber vernünftig sein und uns nur alle 5 Kilometer einen Ruck geben.“ — Sie: „Gut, aber dann laß mich steuern. Du fährst so langsam.“

Bedenkliche Zustimmung

Weinwirt: „Bei dem Wein seh' ich zu — glauben Sie?“ — Kunde: „Gewiß; den Spirit hab' ich gleich rausgeschmeckt.“

Fatal

Er: „Wie, du willst die Köchin schon nach vierzehn Tagen wieder fortschicken?“ — Sie: „Ich muß es, denn alles, was ich nicht zu kochen verstehe, kann sie auch nicht.“

Zum Zeitvertreib

Rätsel

Der böse Knecht zieht oft mit Kraft
Am M... des G..., wenn f... er und nicht schafft.
E. F.

Figurenrätsel.

A	A	A	A	A	B	B	E	E	E	E
E		F		G		G		G		I
I		I		I		I		L		L
M		N		N		N		N		N
O		O		O		R		R		R
R	R	T	T	T	T	T	U	U	W	W

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die beiden waagrechten Reihen je den Namen eines bekannten Dichters ergeben. Die senkrechten Reihen bedeuten: 1. Komponist, 2. Stadt in Italien, 3. Stadt in Finnland, 4. Schlange, 5. Stadt in Schlefien, 6. Sportmann.

Versteckträtsel

Tübingen — Zaunvogel — Herzblut — Tragtier — Licht — Chablis — Hausgenosse — Lastwagen — Stundenglas — Ludwig — Zolldienst — Lesebuch — Abendstern — Westerwald — Quartal — Genua

Jedem der vorstehenden Wörter sind 3, dem letzten 2 zusammenhängende Buchstaben zu entnehmen. Aneinandergerückt ergeben diese Buchstaben den Wahlspruch Ulrich von Hutten.

Rösselsprung

freund-	be	in	in				
mag	lie-	freud	schaft	ber	süß	hält	steht
und	treu	auch	tob	nug	wie	zu-	und
die	doch	ge-	stark	und	ber	und	auch
wie	leid	zu-	sen	men	zu	hold	gein-
noch	ist	flam-	nie	wie	wei-	sie	schin-
men	gold	alter	sam-	prei-	ihren	zeit	sen
in	wohl	led	im	o	mer		

Viersilbig

Heinrich Vogt.

Am fernen Osten schon seit alten Zeiten, Die Ein und Zwei, die Drei und Vier bereiten. Doch nur dem Reichen kann allein es glücken, Das Ganze zu erwerben, um sein Heim zu schmücken. Auflösung folgt in nächster Nummer.

Schachlöserliste

Hauptl. Schempp, Heiningen (Schpp.), zu Nr. 52. E. Harter, Unterarmersbach, zu Nr. 52, 53, 54, 55 und 56. St.-Mat Maier, Ellhofen, B. Schmitt, Klotzsche i. Sa., R. Eder, Brühl b. Schweighausen, und W. Gramlich, Mannheim, zu Nr. 55. E. Lauffer und J. Rammeier, Kirchheim u. T., zu Nr. 54, 55 und 56. Anna Bendorff, Bonn, zu Nr. 54. M. Altberger, Schweiler, zu Nr. 55. Pfarrer Klein, Gehingen, zu Nr. 55 und 56. Professor Rommermann, Vin.-Klosterfelde, D. Gailer, Merzig, R. Ratsche, Weissenberg i. Sa., Major Nier in Weibingen a. F., und Hugo Stillhammer, Cannstatt, zu Nr. 56, R. Bloch, Giesentich, zu Nr. 57.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Des geographischen Suchrätsels: 1. Mosel, 2. Arno, 3. Neise, 4. Nedar, 5. Havel, 6. Elbe, 7. Ikar, 8. Main. — Mannheim.

Des Silbenrätsels: 1. Gulasch, 2. Eiba, 3. Nathanael, 4. Elschel, 5. Radeberg, 6. Auster, 7. Lucia, 8. Freitisch, 9. Eborn, 10. Lotto, 11. Dattel, 12. Morak, 13. Ammoniak, 14. Renomme, — Generalfeldmarschall Graf Moltke.

Des Buchstabenversteckts: Willenbruch.

Verantwortl. Schriftleitung von Ernst Pfeiffer, Offsetrotationsdruck von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.